

Susanne Schaller

**Der Einfluss von Korruption  
auf die Einschätzung des  
politischen Regimes  
am Beispiel Estlands und Litauens**

**58**<sub>/2005</sub>

**ARBEITSPAPIERE  
DES OSTEUROPA-INSTITUTS DER FREIEN UNIVERSITÄT BERLIN**

**ARBEITSSCHWERPUNKT POLITIK**

Mit der Reihe „**Arbeitspapiere des Osteuropa-Instituts**“ stellt der Arbeitsschwerpunkt Politik aktuelle Ergebnisse aus seiner Arbeit der Öffentlichkeit zur Verfügung.

Die Arbeitspapiere erscheinen in unregelmäßiger Folge. Einzelne Papiere können gegen eine Schutzgebühr bezogen werden bei:

Osteuropa-Institut der Freien Universität Berlin  
Garystr. 55  
14195 Berlin  
<http://pol.oei.fu-berlin.de/>

Tel.: ++49 30 838 54058  
52075  
Fax: ++49 30 838 53616

**Arbeitspapiere des Osteuropa-Instituts  
der Freien Universität Berlin**  
Arbeitsbereich Politik und Gesellschaft

---

**Susanne Schaller**

**Der Einfluss von Korruption auf  
die Einschätzung des politischen  
Regimes am Beispiel Estlands  
und Litauens**

---

Heft 58/2005

© 2005 by Susanne Schaller  
Osteuropa-Institut der Freien Universität Berlin  
Arbeitsbereich Politik und Gesellschaft  
Herausgeber: Klaus Segbers  
Redaktion: Sabine Fischer

*ISSN 1434-419X*

<b>Inhaltsverzeichnis</b>	<b>Seite</b>
<b>Zusammenfassung</b>	6
<b>1. Einleitung</b>	7
<b>2. Theoretischer Hintergrund</b>	8
2.1 Politische Kultur und Transformation	8
2.1.1 <i>Konsolidierung und die Unterstützung der Bevölkerung</i>	9
2.1.2 <i>Diffuse versus spezifische Unterstützung</i>	10
2.2 Zur Bedeutung von Korruption	11
2.2.1 <i>Korruption in postkommunistischen Ländern</i>	13
2.2.2 <i>Folgen der Korruption</i>	13
2.2.3 <i>Korruption und diffuse Unterstützung</i>	14
2.3 Ausschluss weiterer Variablen	15
<b>3. Zur Methode</b>	16
3.1 Fallauswahl	16
3.2 Operationalisierung der Variablen	17
3.2.1 <i>Einschätzung des politischen Systems</i>	17
3.2.2 <i>Zur Messbarkeit von Korruption</i>	18
<b>4. Fallstudie: Die Bewertung des politischen Systems und Korruption in Estland und Litauen</b>	19
4.1 Die Bewertung des politischen Systems	20
4.2 Korruption in Estland und Litauen	26
4.3 Ergebnis: Korruption und Bewertung des Regierungssystems	27
<b>5. Fazit</b>	29
<b>6. Ausblick: Aktuelle Entwicklungen in Estland und Litauen</b>	30
<b>Tabellenverzeichnis</b>	31
<b>Literaturverzeichnis</b>	32

## **Zusammenfassung**

In dieser Arbeit werden die Auswirkungen von Korruption auf die durchschnittliche Bewertung des Regierungssystems untersucht. Als theoretischen Hintergrund wird auf das Konzept der politischen Kultur und insbesondere auf David Eastons Konzept der diffusen Unterstützung zurückgegriffen. Es wird argumentiert, dass ein hohes Maß an Korruption sich negativ auf die diffuse Unterstützung und damit letztendlich auf die Stabilität des Systems auswirken kann. Basierend auf Umfragedaten des „New Baltic Barometers“, dem „Corruption Perceptions Index“ sowie auf den „Governance Indicators“ der Weltbank wird eine vergleichende Fallstudie in Estland und Litauen durchgeführt. Es wird gezeigt, dass Korruption negativ mit der durchschnittlichen Bewertung des Systems korreliert und somit ein Hindernis für die Konsolidierung junger Demokratien darstellen kann.

## 1. Einleitung

Die Transformation der ehemaligen sowjetischen Länder hat diese vor große Herausforderungen gestellt. Es galt - neben einer umfassenden Wirtschaftsreform - in kurzer Zeit ein leistungsfähiges Institutionengefüge aufzubauen, das der neuen demokratischen Ordnung ein hinreichendes Maß an Legitimität und Stabilität verschafft. Viele mittel- und osteuropäische Länder durchliefen trotz diverser Schwierigkeiten eine erfolgreiche Demokratisierungsphase. Andere Länder - wie zum Beispiel Weißrussland - kehrten zu einem autoritär geführten System zurück.

Die Länder des Baltikums gelten im Vergleich zu anderen postkommunistischen Ländern allgemein als „Gewinner“ des Transformationsprozesses. Litauen beispielsweise rangiert auf dem Bertelsmann Index zum Stand der Transformation zur marktwirtschaftlichen Demokratie mit 9.6 Punkten an zweithöchster Stelle.<sup>1</sup> Auch Litauens „Democracy Score“ ist laut Freedom House Index mit 2.13 Punkten beachtlich.<sup>2</sup> Das Projekt „Demokratie“ scheint erfolgreich verlaufen zu sein. Zusätzlich kann sich das Land über ein relativ hohes Wirtschaftswachstum freuen. Eine Welle des Optimismus müsste sich folglich in der Bevölkerung ausbreiten.

Meinungsumfragen nach dem Systemwechsel in Litauen zeigen jedoch, dass die Bewohner mit den Fortschritten ihres Landes nicht sehr zufrieden sind. Gerade das demokratische Regierungssystem wird keinesfalls so hoch bewertet, wie man es erwarten könnte. Ein denkbarer Grund für diese mangelnde Euphorie könnte die dort weit verbreitete politische Korruption sein. Noch immer wird Korruption in den Freedom House Länderberichten als größtes Problem Litauens angeführt: „Corruption [...] poses the biggest challenge“.<sup>3</sup>

Dies führt zur Fragestellung dieser Untersuchung: *In welchem Zusammenhang stehen Korruption und die Bewertung des politischen Systems?*

Es wird vermutet, dass die Menschen in einem Land mit hoher Korruption das Regierungssystem schlechter einschätzen als in einem Land mit geringer Korruption. Die grundlegende Hypothese lautet deshalb: *Korruption korreliert negativ mit der durchschnittlichen Einschätzung des politischen Systems.*

Im Folgenden wird die Relevanz der Untersuchung anhand des Zusammenhangs von politischer Kultur und einer erfolgreichen demokratischen Konsolidierung gezeigt. Hierauf werden Auswirkungen der Korruption insbesondere in postkommunistischen Gesellschaften diskutiert. Anschließend wird eine vergleichende Fallanalyse der Länder Estland und Litauen hinsichtlich der durchschnittlichen Regimeeinschätzung der jeweiligen Bevölkerung und der dortigen Korruption im Zeitraum von 1996 bis 2004 durchgeführt. Schließlich folgt die Auswertung der Ergebnisse und ein Ausblick auf neuere Entwicklungen in Estland und Litauen.

---

<sup>1</sup> Vgl. Bertelsmann 2004. Nur Ungarn erzielt einen höheren Wert. Die Wertungen des Bertelsmann-Indexes werden auf einer Skala von 0 bis 10 vorgenommen, wobei 10 das höchste Stadium der Entwicklung hin zu einer marktwirtschaftlichen Demokratie darstellt.

<sup>2</sup> Vgl. Freedom House 2004a. Die Bewertungsskala verläuft von 1 bis 7, wobei 1 für den höchstmöglichen und 7 für den niedrigsten Fortschritt der demokratischen Transformation steht.

<sup>3</sup> Freedom House 2004a, 1.

## 2. Theoretischer Hintergrund

### 2.1 POLITISCHE KULTUR UND TRANSFORMATION

Mit der dritten Transformierungswelle in Mittel- und Osteuropa gewann der Begriff der „politischen Kultur“ innerhalb der Transformationsforschung neue Bedeutung und hat sich dort laut Garsztecki „eine ‚ehrbare‘ Randexistenz erkämpft“.<sup>4</sup> Die unvorhergesehene Geschwindigkeit der Demokratisierung einiger ehemals kommunistischer Staaten verlieh dem Konzept neue Bedeutung. Gerade um Unterschiede in der Entwicklung der postsowjetischen Staaten zu erklären, wird die politische Kultur - oft über zivilkulturalistische Ansätze - als Erklärungsvariable herangezogen. Merkel beispielsweise spricht in seinem Mehrebenenmodell der Konsolidierung explizit die Ebene der „civic culture“ an.<sup>5</sup> „Dem Kulturbegriff [...] kommt demnach im Rahmen der Transformationsforschung ein zentraler Platz zu, entscheidet deren demokratische Ausgestaltung, die Konsolidierung einer demokratischen Zivilgesellschaft, doch letztendlich über die Permanenz von Demokratie“.<sup>6</sup>

Die weite Verbreitung des Begriffs der politischen Kultur in Wissenschaft und Praxis hat jedoch einerseits zu einer normativen Färbung des Begriffs geführt (etwa als „mangelnde Kultur“ einer Gesellschaft) und andererseits zu einer gewissen Unschärfe des Konzepts beigetragen.<sup>7</sup> Der Begriff bedarf also einer genaueren Abgrenzung, um dem Vorwurf des „catch-all-term“ zu entgehen. Von Almond stammt die klassische Definition: „Political culture is the set of attitudes, beliefs, and feelings about politics current in a nation at a given time“.<sup>8</sup> Es geht grundsätzlich um die politischen Einstellungen der Bevölkerung einer Nation, also um die subjektive Dimension von Politik. Es wird davon ausgegangen, dass die politische Kultur eines Landes in den individuellen Einstellungen und Einschätzungen der Bevölkerung zum Ausdruck kommt. Dabei vollzieht sich die Messung dieser Einstellungen in Form von Umfragen auf der Individualebene, die daraus gewonnenen Aussagen beziehen sich aber auf das Aggregat. Jacobs versteht politische Kultur deshalb auch als ein Brückenkonzept zwischen Mikropolitik und Makropolitik.<sup>9</sup>

Der vorliegenden Untersuchung liegt eine klassische Auffassung von politischer Kultur zugrunde.<sup>10</sup> Es geht also weniger um die Rolle von Traditionen, Werten oder eine historische Analyse des sozialen Kapitals einer Gesellschaft, sondern um die Untersuchung empirisch erhobener Einstellungen der Bevölkerung zum politischen System ihres Landes. Von besonderer Bedeutung ist dabei der Zusammenhang zwischen politischer Kultur in Form von Einstellungen gegenüber dem Regime und der Stabilität des demokratischen Systems. Im Folgenden wird zunächst der Begriff der demokratischen Konsolidierung diskutiert, um dann auf den Zusammenhang von politischen Einstellungen und Konsolidierung einzugehen.

---

<sup>4</sup> Garsztecki 2001, 53.

<sup>5</sup> Vgl. Merkel 1996.

<sup>6</sup> Garsztecki 2001, 56.

<sup>7</sup> Vgl. Jacobs 2004, 55f.

<sup>8</sup> Almond/Powell 1978, zitiert aus Fuchs/Roller 1998, 37.

<sup>9</sup> Vgl. Jacobs 2004, 58.

<sup>10</sup> In der neueren Literatur findet sich auch der Ansatz, die Bedeutung des historisch-kulturellen Erbes einer Gesellschaft als Voraussetzung für Demokratie zu untersuchen. Vgl. beispielsweise Garsztecki 2001. Dieser Ansatz wird hier nicht verfolgt.



### *2.1.1 Konsolidierung und die Unterstützung der Bevölkerung*

Folgt man dem Dreiphasenmodell der Transition, befinden sich die jungen mittel- und osteuropäischen Demokratien nun nach Liberalisierung und Demokratisierung in der Konsolidierungsphase, also in der Stabilisierung des neuen politischen Systems. Der Begriff der Konsolidierung wurde nicht zuletzt nach dem Fall der Sowjetunion zum viel diskutierten Begriff. In der wissenschaftlichen Debatte besteht aber weder Einigkeit in der Frage, wann eine Demokratie als konsolidiert gilt, noch welche Faktoren als konstitutiv für eine erfolgreiche Konsolidierung gelten.

Grundsätzlich lässt sich diese Frage mit maximalistischen und minimalistischen Konsolidierungsbegriffen beantworten.<sup>11</sup> Schedler beispielsweise geht von einer Minimalanforderung aus: es müsse ein erreichter Grad von Herrschaft gegen den Rückschritt zum autoritären System verteidigt werden.<sup>12</sup> Demnach ginge es lediglich um die Vermeidung des Zusammenbruchs des Systems. Przeworski verfolgt ebenso einen eher minimalistischen Ansatz. Er betrachtet eine Demokratie als konsolidiert,

„wenn die meisten Konflikte mit Hilfe demokratischer Institutionen ausgetragen werden, wenn niemand die Resultate des demokratischen Prozesses nachträglich manipulieren kann, die Resultate nicht von vornherein feststehen, sie innerhalb bestimmter vorhersehbarer Grenzen Gewicht haben und die relevanten politischen Kräfte sich danach richten“.<sup>13</sup>

Für Przeworski ist ferner grundlegend, dass die Akteure keine realistische Alternative zum demokratischen System sehen. Zwar sei der Faktor „Legitimität“ von großer Bedeutung, das politische System sei jedoch vor allem dann gefährdet, wenn die Akteure eine reale Alternative zum bestehenden Regime erkennen.

In der Konsolidierungsforschung sind auch die politische Kultur und - eng damit verbunden - die Einstellung der Bevölkerung relevante Faktoren. Umgekehrt ist laut Garsztecki „die zentrale Frage der politischen Kulturforschung [...] stets die nach der Stabilität und der Konsolidierung der Demokratie gewesen“.<sup>14</sup> Die Bedeutung der Unterstützung der Bevölkerung wird laut Jacobs vor allem in maximalistischen Konsolidierungsansätzen als hoch eingeschätzt: „Nach dem maximalistischen Verständnis sind die Einstellungen und das Verhalten der Bevölkerung ein konstitutives Element der Konsolidierung, durch die eine Verankerung der Demokratie in der Gesellschaft erst erreicht werden kann“.<sup>15</sup> Nicht zuletzt die Etablierung von Glaubwürdigkeit und Legitimität des Gesamtsystems verleihe dem neuen Regime Stabilität. Für Diamond ist die Zustimmung der Massen die Schlüsselvariable schlechthin, da nur durch diese die Demokratie dauerhaft verankert werden kann.<sup>16</sup> Linz und Stepan stimmen dem zu: Für eine erfolgreiche Konsolidierung müsse eine „starke Mehrheit“ der Bevölkerung die demokratische Ordnung als alternativlos beste Herrschaftsform akzeptieren.<sup>17</sup> Merkel sieht die

---

<sup>11</sup> Vgl. Jacobs 2004, 40ff.

<sup>12</sup> Vgl. Schedler 1998.

<sup>13</sup> Przeworski 1990, 190.

<sup>14</sup> Garsztecki 2001, 62.

<sup>15</sup> Jacobs 2004, 44.

<sup>16</sup> Vgl. Diamond 1994. Diamond spricht in diesem Zusammenhang von „democratic deepening“.

<sup>17</sup> Zusammengefasst in Merkel 1996, 38.

Unterstützung der Bevölkerung ebenfalls als wichtigen Schlüsselfaktor. Er erklärt die Stabilisierung des Gesamtsystems über die Interdependenzen von politischen Institutionen, Elitenhandeln und Einstellungsmustern auf der breiten Bevölkerungsebene mit Hilfe des Legitimitätsbegriffs.<sup>18</sup> Ohne die Unterstützung der Bevölkerung und ohne ein ausreichendes Maß an Legitimität sei ein „demokratisches System unkonsolidiert und instabil“.<sup>19</sup>

Die Unterstützung der Bevölkerung und die daraus resultierende Legitimität des Regierungssystems ist gerade für junge Demokratien essentiell. Rose und Seifert formulieren dies so: „Somit stellt sich im Transformationsprozess die Frage nach der Legitimität demokratischer Systeme an sich, denn parlamentarische Systeme setzen die Akzeptanz der Mehrheit der Bevölkerung voraus“.<sup>20</sup> Ohne diese Legitimität bestehe die Gefahr, dass die neu geschaffene Demokratie in ein autoritäres System zurückfalle.<sup>21</sup>

Dieser Arbeit liegt ein maximalistisches Verständnis von Konsolidierung zugrunde. Die Unterstützung der Bevölkerung wird als zentrale Variable für die Stabilisierung des demokratischen Systems gesehen – nicht zuletzt deshalb, da das demokratische Konzept letztendlich auf der Einbindung der Bevölkerung beruht. Dennoch weist Jacobs zurecht darauf hin, dass sich letztendlich nicht festlegen lässt, welches Maß an Unterstützung das Funktionieren der Demokratie gewährleistet, bzw. wie viel Prozent der Bevölkerung für eine „starke Mehrheit“ notwendig sind.<sup>22</sup> Letztendlich lässt sich dies nicht allgemeingültig bestimmen. Es bleibt jedoch festzuhalten, dass ein geringes Maß an Systemunterstützung die Legitimität des Regierungssystems langfristig gefährdet.

### *2.1.2 Diffuse versus spezifische Unterstützung*

In der politischen Kulturforschung wird üblicherweise nach verschiedenen Objekten der Unterstützung gefragt: nach politischen Parteien, den jeweiligen Regierungen oder der Herrschaftsform an sich. Um die verschiedenen Arten der öffentlichen Unterstützung zu klassifizieren, unterscheidet Easton zwischen diffuser und spezifischer Unterstützung.<sup>23</sup> Diese Unterscheidung geht auf ein bekanntes politisches Phänomen zurück:

„Typically, members of a political system may find themselves opposed to the political authorities, disquieted by their policies, dissatisfied with their conditions of life and, where they have the opportunity, prepared to throw the incumbents out of office. At times such conditions may lead to fundamental political or social change. Yet at other times, in spite of widespread discontent, there appears to be little loss of confidence in the regime“.<sup>24</sup>

Unzufriedenheit mit den aktuellen politischen Autoritäten allein muss demnach nicht zwangsläufig zu einer Gefährdung des Systems führen.

---

<sup>18</sup> Vgl. Merkel 1996.

<sup>19</sup> Merkel 1996, 51. Vgl. dazu auch Fuchs/Roller 1998.

<sup>20</sup> Rose/Seifert 1994, 4.

<sup>21</sup> Vgl. dazu auch Miller 1993, 95.

<sup>22</sup> Vgl. Jacobs 2004, 89f. Diamond (1994) fordert beispielsweise ein relativ hohes Maß an Unterstützung von mindestens 70 Prozent der Bevölkerung.

<sup>23</sup> Unterstützung wird von Easton definiert als „attitude by which a person orients himself to an object either favorably or unfavorably, positively or negatively“ Easton 1975, 436.

<sup>24</sup> Easton 1997, 436.

„Spezifische Unterstützung“ beschreibt laut Easton die öffentliche Zufriedenheit mit dem „Output“ des politischen Systems, beziehungsweise mit der wahrgenommenen generellen Leistung der Akteure, die diesen Output produzieren. Die spezifische Unterstützung bezieht sich nicht auf das grundlegende Einverständnis mit dem politischen Regime an sich, kann dieses aber langfristig gefährden. Eine kontinuierliche Unzufriedenheit mit dem politischen Output kann letztendlich auch mit dem politischen System assoziiert werden und sich auf die diffuse Unterstützung auswirken.<sup>25</sup>

„Diffuse Unterstützung“ bezieht sich auf die generelle Bedeutung eines politischen Systems: „It refers to evaluations of what an object is or represents - to the general meaning it has for a person - not of what it does“.<sup>26</sup> Diffuse Unterstützung ist grundlegend und dauerhaft. Sie wird normalerweise nicht leichtfertig aufgegeben, denn sie entspringt der inneren Überzeugung, dass ein politisches System generell angemessen und legitim ist. Ein politisches System, das allein auf spezifischer Unterstützung beruht, also der diffusen Unterstützung entbehrt, habe laut Easton keine Überlebenschancen.

Delhey fasst den Unterschied zwischen diffuser und spezifischer Unterstützung treffend zusammen: „[Man kann] die Unterstützung der normativen Ordnung auch diffuse Unterstützung nennen, die Bewertung der Leistungsfähigkeit der Demokratie spezifische Unterstützung“.<sup>27</sup>

Hier soll die generelle Einschätzung des Regimes - also im Gegensatz zu der Zufriedenheit mit der Leistung der Regierung die Zufriedenheit mit dem politischen System - untersucht werden. Diese generelle Regimeeinschätzung kann man als Ausdruck diffuser Unterstützung verstehen.<sup>28</sup>

## 2.2 ZUR BEDEUTUNG VON KORRUPTION

Korruption ist nicht zuletzt durch das Engagement der internationalen Nichtregierungsorganisation „Transparency International“ in den letzten zehn Jahren zum häufig diskutierten Problem geworden, insbesondere bei Fragen der „good governance“ und den damit verbundenen Forderungen nach mehr Offenheit und Transparenz. Das relativ neue Problembewusstsein äußert sich im Entstehen zahlreicher internationaler Konventionen, wie zum Beispiel der „OECD bribery convention“, der „UN convention against corruption“ oder der „convention of the European Union on the fight against corruption“. Häufig genannte Formen der Korruption sind Bestechung, Schmiergeldzahlungen, der Kauf von Wählerstimmen, die Veruntreuung von öffentlichen Geldern sowie Nepotismus, also die normwidrige Bevorzugung bestimmter Einzelpersonen oder Gruppen.

Wie jeder Begriff wird auch Korruption je nach Kontext auf unterschiedliche Weise definiert.

---

<sup>25</sup> Vgl. Easton 1975, 438.

<sup>26</sup> Easton 1975, 444.

<sup>27</sup> Delhey 2002, 22.

<sup>28</sup> Ob Demokratiezufriedenheit generell als diffuse oder spezifische Unterstützung gewertet werden kann, ist allerdings eine Frage der Interpretation. In der Literatur werden beide Meinungen vertreten. Vgl. dazu Jacobs 2004, 153.

Ganz allgemein werden „die unterschiedlichsten Verhaltensweisen in der individuellen Sphäre, im wirtschaftlichen und politischen Leben [als korrupt] bezeichnet, die illegal sind, als illegitim oder vom Standpunkt des sich Äußernden schlicht als unerwünscht gelten“.<sup>29</sup> In der Rechtsprechung wird normalerweise eine differenziertere Unterscheidung, beispielsweise zwischen Bestechung, Bestechlichkeit, Vorteilsnahme oder Vorteilsgewährung vorgenommen. Sozialwissenschaftlichen Definitionen beziehen sich dagegen meist auf das Gesamtphänomen Korruption.

Delhey beispielsweise sieht als „Kernelement von korruptem Verhalten [...] das Ausnutzen einer Machtposition [...] für den privaten Vorteil unter Missachtung offizieller universalistischer Verhaltensnormen, seien es moralische Standards, Amtspflichten oder Gesetze“.<sup>30</sup> Die Beteiligten wägen in der jeweiligen Situation ab, ob der Vorteil der korrupten Handlung größer ist als die zu erwartenden Sanktionen. Tanzi weist darauf hin, dass sich der erzielte private Nutzen durch Korruption auch auf die Familie, den Klan, Freunde oder die Partei beziehen kann: „Corruption is the intentional noncompliance with arm’s length relationship aimed at deriving some advantage from this behavior for oneself or for related individuals.“<sup>31</sup>

Eine besondere Bedeutung gewinnt Korruption, wenn Politiker ihre Macht zu ihrem privaten Vorteil missbrauchen. Jedoch ist auch im wirtschaftlichen Bereich Korruption nicht unbekannt.<sup>32</sup> Tanzis Definition beispielsweise schließt explizit Korruption im privatwirtschaftlichen Bereich oder bei Nichtregierungsorganisationen mit ein. Viele Korruptionsdefinitionen klammern den privatwirtschaftlichen Bereich jedoch aus und beschränken sich auf den Machtmissbrauch von Politikern und öffentlich Angestellten. Hier wird häufig zwischen „petty corruption“ (alltäglichen kleineren „administrativen“ Korruptionsdelikten) und „grand corruption“ (Korruption auf hoher politischer und gesellschaftlicher Ebene) unterschieden.

Im Gegensatz zu einer makrosoziologischen Sichtweise, die Korruption als generelle Erscheinungsform einer „unzivilen Gesellschaft“ auffasst, wird zumeist eine engere Definition verwendet.<sup>33</sup> Die gebräuchlichste Definition, die auch von der Weltbank benutzt wird, bezeichnet Korruption als „the use of public office for private gain“.<sup>34</sup> Einer der Beteiligten ist also in der Regel Träger eines öffentlichen Amtes, der bewusst die mit dem Amt verbundenen Normen verletzt. Transparency International verwendet eine ähnliche Arbeitsdefinition: Korruption ist „der heimliche Missbrauch von öffentlicher Stellung oder Macht zum privaten Nutzen oder Vorteil“.<sup>35</sup> Auch wenn Holmes zurecht darauf hinweist, dass sich die öffentliche und die private Sphäre nicht eindeutig trennen lassen, wird im Folgenden die Definition von Transparency International als Arbeitsdefinition benutzt, nicht zuletzt da in den folgenden Fallstudien mit Daten von Transparency International gearbeitet wird.<sup>36</sup>

---

<sup>29</sup> Cremer 2000, 21.

<sup>30</sup> Delhey 2002, 5.

<sup>31</sup> Tanzi 1998, 564.

<sup>32</sup> Vgl. Delhey 2002, 6.

<sup>33</sup> Dubiel 2001, zitiert aus Delhey 2002, 6.

<sup>34</sup> Gray/Kaufmann 1998, 7.

<sup>35</sup> Lambsdorff 2000, 49.

<sup>36</sup> Vgl. zur Trennung von öffentlicher und privater Sphäre Holmes/ Roszkowski 1997, 130.

### 2.2.1 Korruption in postkommunistischen Ländern

Korruption gibt es in etablierten Demokratien wie in autoritären Systemen oder Transformationsgesellschaften. Es lässt sich jedoch feststellen, dass das Ausmaß der Korruption generell in postkommunistischen Gesellschaften höher ist, als in westlichen Demokratien. Hessel und Murphy gehen so weit, im Zusammenhang mit Korruption von einer „legacy of communism“ zu sprechen.<sup>37</sup> Tatsächlich sind die ehemaligen sowjetischen Länder auch im „Corruption Perception Index“ (CPI) im Gegensatz zu westlichen Demokratien vor allem auf den unteren Rängen zu finden.<sup>38</sup> Länder, die sich in der Transitionsphase befinden, scheinen ideale Anreizstrukturen für korruptes Verhalten zu bieten. Besonders während des Privatisierungsprozesses ist Korruption laut Hessel und Murphy hoch: „No other subject has been more inflammatory to charges of corruption than privatization itself“.<sup>39</sup> Auch Rose-Ackermann weist darauf hin, dass der Prozess der Privatisierung von Staatseigentum und staatlichen Unternehmen Anreizstrukturen für korruptes Verhalten biete, selbst wenn die Privatisierung *an sich* die Gelegenheiten für Korruption verringern könne.<sup>40</sup> Ferner sind in Transformationsgesellschaften die gesetzlichen Strukturen noch nicht gefestigt, so dass die Wahrscheinlichkeit der Strafverfolgung und der Sanktionen geringer ist als in lang etablierten Systemen.

Trotz der genannten Faktoren ist das Ausmaß der Korruption in den postkommunistischen Ländern sehr unterschiedlich. Estland, Ungarn oder Slowenien scheinen nur ein geringes Problem mit Korruption zu haben und werden sogar besser bewertet als Griechenland oder Italien. Andere Länder wie Rumänien oder Russland scheinen Mühe zu haben, das Maß an Korruption einzudämmen.<sup>41</sup>

Ob nun das Erbe des Kommunismus zu einer größeren Korruptionsbelastung führt oder nicht, ist also von Fall zu Fall unterschiedlich. Wichtig für die hier vorliegende Untersuchung ist jedoch, welche Folgen durch Korruption entstehen.

### 2.2.2 Folgen der Korruption

Korruption muss nicht zwingend negative Konsequenzen haben. Einige Autoren argumentieren, dass gerade in kommunistischen Gesellschaften bestimmte Formen der Korruption zentral für das Funktionieren des Systems waren.<sup>42</sup> Andere behaupten, dass in Gesellschaften mit ineffektiven Marktmechanismen und Verwaltungsstrukturen Korruption notwendig oder sogar positiv zu bewerten sei, um strenge Regulierungen zu umgehen und langwierige bürokratische Prozesse zu beschleunigen. Dieses „greasing the wheels“ Argument wird jedoch von zahlreichen Autoren bestritten.<sup>43</sup>

Generell scheint Konsens zu bestehen, dass Korruption zumindest in Demokratien langfristig

---

<sup>37</sup> Vgl. Hessel/Murphy 2000.

<sup>38</sup> Vgl. Transparency 1999-2004.

<sup>39</sup> Hessel/Murphy 2000, 3.

<sup>40</sup> Vgl. Rose-Ackermann 1996.

<sup>41</sup> Vgl. Transparency International 2004.

<sup>42</sup> Vgl. beispielsweise Holmes 2000.

<sup>43</sup> Vgl. beispielsweise Hessel/ Murphy 2000.

schädlich ist. Häufig wird dabei auf wirtschaftliche Auswirkungen verwiesen: „Corruption discourages investment, limits economic growth, and alters the composition of government spending, often to the detriment of future economic growth“. <sup>44</sup> Rose-Ackermann argumentiert ähnlich und bezieht sich in diesem Zusammenhang auf Studien, die einen negativen Zusammenhang von Korruption und ausländischen Direktinvestitionen konstatieren. <sup>45</sup>

Korruption kann allerdings auch die allgemeine Zufriedenheit der Menschen verringern. So verweist Delhey auf eine Studie von Veenhoven, der einen negativen Zusammenhang zwischen Korruption und der durchschnittlichen Selbsteinstufung der Bevölkerung als glücklich konstatiert. <sup>46</sup> Dies resultiert wohl daraus, dass von Korruption nur einige wenige Nutznießer auf Kosten anderer profitieren und so die soziale Ungleichheit einer Gesellschaft vergrößert wird. Borchert weist in diesem Zusammenhang auf die Gefahr hin, dass sich die aus politischer Korruption resultierende Unzufriedenheit letztendlich gegen die Verfahren und die Institution des Staates selbst richten kann. Es könne ein „Prozess der Delegitimierung demokratischer Institutionen“ einsetzen. <sup>47</sup> Gerade in Transformationsländern sei dies problematisch, da während des kommunistischen Systems egalitäre Wertvorstellungen internalisiert worden seien und nach dem Umbruch die soziale Ungleichheit in vielen Ländern zugenommen habe. Holmes geht so weit, von der Gefahr „einer Erschütterung des Vertrauens [...] gegenüber dem gesamten Projekt der Demokratisierung und Einführung der Marktwirtschaft“ zu sprechen. <sup>48</sup> Delhey, der den Zusammenhang von Korruption, Wirtschaft und Unterstützung der Demokratie in elf mittel- und osteuropäischen Staaten untersucht, kommt zu einem ähnlichen Schluss: „Korruption schwächt die Zufriedenheit der Mittel- und Osteuropäer mit dem neuen politischen und wirtschaftlichen System und damit auch indirekt die Befürwortung der Demokratie“. <sup>49</sup>

### *2.2.3 Korruption und diffuse Unterstützung*

Untersucht werden soll also, inwieweit sich Korruption auf die diffuse Unterstützung der Bevölkerung für das politische System auswirkt. Da argumentiert wurde, dass diffuse Unterstützung zentral für die langfristige Stabilität und die erfolgreiche Konsolidierung einer Demokratie ist, gewinnt die Frage an großer Relevanz. Sollte sich Korruption tatsächlich negativ auf die Unterstützung der Bevölkerung auswirken, wäre dies ein Indiz dafür, dass sich mangelnde Korruptionsbekämpfung langfristig auf die Legitimität des politischen Systems und damit auf dessen Stabilität auswirken kann. Gerade wenn - bedingt durch hohe Korruption - in einem Land das alte, autoritäre Regime dauerhaft attraktiver erscheinen sollte als das demokratische System, wäre das „Projekt Demokratie“ bedroht.

Es ist zu vermuten, dass Korruption einen schädlichen Einfluss auf die Bewertung des politischen Systems hat, da durch Korruption die soziale Ungleichheit in einem Land erhöht wird

---

<sup>44</sup> Mauro 1997, 4.

<sup>45</sup> Vgl. Rose-Ackermann 1998, 36.

<sup>46</sup> Delhey 2002, 4.

<sup>47</sup> Borchert 2000, 9. Vgl. dazu auch Kotchegura 2004.

<sup>48</sup> Holmes 2000, 134.

<sup>49</sup> Delhey 2002, 25. In der Studie wurden Polen, Slowenien, Kroatien, Tschechien, Bulgarien, Weißrussland, die Slowakei, Ungarn, Serbien, Rumänien und die Ukraine berücksichtigt.

und damit die generelle Zufriedenheit und das Vertrauen der Menschen in das System abnimmt.<sup>50</sup> Auch die Bekämpfung der Korruption durch die jeweilige Regierung könnte für die diffuse Unterstützung der Bevölkerung eine Rolle spielen. Würde die Bekämpfung als nicht ausreichend eingeschätzt, könnte dies die spezifische Unterstützung der Regierung schwächen. Da Easton anführt, dass ein dauerhafter Mangel an spezifischer Unterstützung letztendlich auch zu einer Schwächung der diffusen Unterstützung führen kann, ist dies problematisch.<sup>51</sup>

Eine wichtige Voraussetzung für die vorliegende Untersuchung ist die Annahme, dass die Bevölkerung politische Korruption tatsächlich negativ bewertet und Korruption keine gesellschaftlich anerkannte Handlungsform darstellt. Eine weitere Annahme ist, dass ein Großteil der Bevölkerung über die Korruption im Land hinreichend informiert ist und selbst mit alltäglichen Formen von Korruption, wie zum Beispiel Bestechung, in Berührung kommt.<sup>52</sup>

Es muss an dieser Stelle darauf hingewiesen werden, dass es in der Untersuchung um die Form des politischen Systems geht und nicht um die Frage der Legitimität der Staatsgrenzen. Sind die Bürger eines Landes nicht damit einverstanden, innerhalb derselben Grenzen zu leben, wird der Staat an sich in Frage gestellt. Dies wäre ein ganz anderes Problem, dem hier nicht nachgegangen wird.<sup>53</sup>

## 2.3 AUSSCHLUSS WEITERER VARIABLEN

Sicherlich ist Korruption nicht der einzige Faktor, der die Einschätzung des politischen Systems beeinflusst. Hier sollen weitere denkbare Variablen präsentiert werden, die im Rahmen dieser Studie nicht weiter untersucht werden können.

Eine Gruppe wichtiger Faktoren lässt sich dem wirtschaftlichen Wohlstand zuordnen. Nach der bekannten These von Lipset sind die positiven Einstellungen zum System umso größer, je besser die wirtschaftliche Situation eines Landes ist.<sup>54</sup> In vielen postkommunistischen Ländern hat laut Seifert und Rose „der Abbau der staatlichen Subventionen auf Güter des Grundbedarfs [...] zu hochschnellenden Preisen und zu dem Absinken des Lebensstandards großer Teile der Bevölkerung geführt“.<sup>55</sup> Die beiden Autoren zeigen in einer vergleichenden Untersuchung zehn ehemals sozialistischer Länder, dass diejenigen, die mit ihrer materiellen Situation unzufrieden sind, dem neuen politischen System gegenüber weniger aufgeschlossen sind.<sup>56</sup>

---

<sup>50</sup> Dies gilt für die durchschnittliche Bevölkerung, die normalerweise nicht direkt von Korruption profitiert. Amtsträger, die durch korruptes Verhalten Gewinne erzielen, dürften weitaus zufriedener mit dem System sein.

<sup>51</sup> Vgl. Easton 1975, 438.

<sup>52</sup> Dies wird durch das „New Baltic Barometer“ teilweise bestätigt. Ein Großteil der Bevölkerung im Baltikum antwortet beispielsweise auf die Frage „What should a person who needs a government permit do if an official says: just be patient, wait?“, es sei am Besten, ein „Trinkgeld“ zu zahlen. Vgl. Rose 2002.

<sup>53</sup> Vgl. Jacobs 2004, 133.

<sup>54</sup> Vgl. Lipset 1959.

<sup>55</sup> Rose/Seifert 1994, 3.

<sup>56</sup> Vgl. Rose/Seifert 1994, 31. Untersucht wurden Polen, die Tschechische Republik, die Slowakische Republik, Ungarn, Rumänien, Bulgarien, Slowenien, Kroatien, Weißrussland und die Ukraine.

Soziale Ungleichheit ist ein weiterer Faktor, der sich auf die generelle Regimeunterstützung auswirken könnte. Zwar gab es auch während der sozialistischen Herrschaft Hierarchien und Ungleichheiten, zumindest aber die materielle Grundversorgung war weitgehend gewährleistet. Speziell in Estland und in Litauen ist die Lücke zwischen Arm und Reich nach der Unabhängigkeit kontinuierlich gewachsen.<sup>57</sup> Auch steigende Arbeitslosigkeit und eine Veränderung der Haushaltseinkommen könnten sich negativ auf die Zufriedenheit mit dem politischen Regime auswirken.

Zu den sozialen Faktoren gehören auch die estnischen Probleme mit dem Schutz der russischen Minderheit. Restriktive Staatsbürgerschaftsgesetze wirken sich wahrscheinlich negativ auf die Systemeinstellungen der russischen Einwohner aus.<sup>58</sup>

Die genannten Faktoren, speziell die wirtschaftlichen Aspekte, haben wahrscheinlich Einfluss auf die Bewertungen des politischen Systems durch die Bevölkerung.<sup>59</sup> Im Folgenden werden diese Einflüsse jedoch aus Kapazitätsgründen ausgeklammert.

### **3. Zur Methode**

#### **3.1 FALLAUSWAHL**

Für die Untersuchung der Forschungsfrage wird eine vergleichende Fallanalyse durchgeführt. Dabei wird nach der „method of difference“ vorgegangen.<sup>60</sup> Es werden Länder untersucht, die ähnliche Hintergrundcharakteristika aufweisen, sich aber hinsichtlich der unabhängigen Variable - also in diesem Fall Korruption - unterscheiden. Die Fallauswahl beschränkt sich auf ähnliche Länder, damit die Anzahl weiterer Variablen gering gehalten wird. Dies entspricht weitestgehend Przeworski und Teunes „most similar system design“. Dabei werden möglichst ähnliche Länder untersucht, um Schlüsselfaktoren zu isolieren, die in beiden Fällen variieren und so als Erklärungsvariablen für unterschiedliche Ergebnisvariablen angenommen werden können.<sup>61</sup>

Als Fälle werden Estland und Litauen gewählt, da diese Länder sich hinsichtlich der abhängigen Variable unterscheiden, sich aber in vielen Merkmalen gleichen. Estland erzielt im CPI die beste Wertung aller postkommunistischen Länder, Litauen hingegen erhält eine deutlich schlechtere Wertung.<sup>62</sup>

Schon bevor Estland und Litauen unter sowjetischen Einfluss kamen, wurden beide Länder

---

<sup>57</sup> Vgl. für Estland Lauristin (2001) und für Litauen Medaiskis (2001).

<sup>58</sup> Diese Auswirkungen könnte letztendlich nur eine Untersuchung herausfinden, welche die unterschiedlichen Regimeeinstellungen der verschiedenen ethnischen Gruppen analysiert. Bei der Analyse des New Baltic Barometer fiel jedoch auf, dass die russischsprachige Minderheit in Estland generell skeptischer gegenüber dem gegenwärtigen System ist und das kommunistische System generell besser einstuft. Vgl. Rose (1995, 1997, 2000, 2002, 2005).

<sup>59</sup> Es wäre allerdings denkbar, dass wirtschaftlicher Wohlstand und Korruption eng verknüpft sind und sich beide auf die Einschätzung des politischen Systems auswirken. Zu der Wechselwirkung von Korruption und Wirtschaft vgl. Mauro (1997).

<sup>60</sup> Vgl. dazu Van Evera 1997: 23.

<sup>61</sup> Vgl. für eine Zusammenfassung Landman 2003: 29f.



auch aufgrund ihrer geostrategischen Lage über lange Zeiträume hinweg von unterschiedlichen Ländern wie Deutschland oder Schweden dominiert. Während der fast fünfzig Jahre andauernden kommunistischen Hegemonialherrschaft hatten Estland und Litauen als wichtige Industriestandorte eine relativ privilegierte Position innerhalb der Sowjetunion. 1991 erlangten beide Länder ihre Unabhängigkeit und begannen den Prozess der Demokratisierung und der Einrichtung einer Marktwirtschaft.

Inzwischen erzielen beide Länder sehr gute Werte in Demokratie- und Marktwirtschaftsindizes. Im Bertelsmann Index zum Stand der marktwirtschaftlichen Demokratie erzielten Estland 9.5 und Litauen 9.6 Punkte.<sup>63</sup> Im Freedom House Democracy Index schneiden sowohl Estland mit 1.92 als auch Litauen mit 2.13 Punkten im Vergleich mit anderen postkommunistischen Staaten sehr gut ab.<sup>64</sup> Am 29. März 2004 traten Estland und Litauen der Nato bei, seit dem 1. Mai 2004 sind beide Länder Mitglieder der Europäischen Union. Diese neuen Bündniszugehörigkeiten zeugen von einer verstärkt westlichen Orientierung der beiden Länder.

Um der Gefahr des Zufallstreffers bei einer einzelnen Stichprobe zu entgehen, werden die Einschätzung des politischen Systems und das Ausmaß der Korruption über einen längeren Zeitraum hinweg verglichen. Als Untersuchungszeitraum wird aufgrund der Datenlage die Zeit von 1996 bis 2004 gewählt.

## 3.2 OPERATIONALISIERUNG DER VARIABLEN

### 3.2.1 *Einschätzung des politischen Systems*

Für die Einschätzung des politischen Systems durch die Bevölkerung wird auf Daten des „New Baltic Barometer“ (NBB) zurückgegriffen. Das NBB ist eine repräsentative Bevölkerungsumfrage in Estland, Lettland und Litauen, von der bislang sechs Erhebungsauswertungen vorliegen. Im Gegensatz zum ähnlichen „New Democracies Barometer“ weist das NBB die Besonderheit auf, dass die Erhebungen getrennt für Titularnation und russischsprachige Minderheit erhoben wurden. Damit sollten die unterschiedlichen Wahrnehmungen der verschiedenen Öffentlichkeiten im Baltikum erfasst werden.<sup>65</sup> Obwohl sicherlich die baltischen Länder - vor allem Estland - mit vergleichsweise großen russischsprachigen Minderheiten einen Sonderfall darstellen, kann im Rahmen dieser Arbeit nicht auf die ethnische Dimension eingegangen werden. Die Daten der einzelnen ethnischen Gruppen wurden für die folgenden Darstellungen jeweils auf ihren Anteil in der Gesamtbefragung zurückgeführt und miteinander verrechnet.

Im NBB wurde ein Indikator mit drei Teilfragen benutzt, der Einstellungen zum alten und zum neuen System sowie die Erwartungen für das Regierungssystem in fünf Jahren zum jeweiligen Befragungszeitpunkt erfasst. Die Befragten wurden gebeten, die Einschätzungen auf

---

<sup>62</sup> Vgl. Transparency (1999 - 2004).

<sup>63</sup> Vgl. Bertelsmann 2004.

<sup>64</sup> Vgl. Freedom House 2004 und 2004a.

<sup>65</sup> Vgl. Rose 2002, 3.

einer Skala von –100 bis +100 vorzunehmen. Die Frageformulierung lautete: „Here is a scale for ranking how our system of government works; top, plus 100, is the best, and the bottom, minus 100, is the worst. Where on this scale would you put: (a) the former Communist regime? (b) the present system with free elections and many parties? (c) our system of governing in five years time?“<sup>66</sup>

Es soll mit Hinblick auf Przeworskis oben genannter These der Systemalternativen vor allem auf den Vergleich des kommunistischen mit dem demokratischen System eingegangen werden. Wird das kommunistische Regierungssystem durchschnittlich besser bewertet als das gegenwärtige demokratische System, kann das als Zeichen für mangelnde diffuse Unterstützung und unter Umständen sogar als ernst zu nehmende Gefährdung des politischen Systems gewertet werden. Wichtig ist aber auch der Blick in die Zukunft. Fällt dieser positiv aus, wird dies als Zeichen dafür gesehen, dass das demokratische System selbst bei einer im Vergleich zum kommunistischen System schlechteren Bewertung nicht unmittelbar gefährdet ist.

### *3.2.2 Zur Messbarkeit von Korruption*

Es ist kaum möglich, objektive empirische Daten über Korruption zu erheben. Korruption vollzieht sich meist im Geheimen und alle Beteiligten haben ein großes Interesse daran, dass ihr Handeln geheim bleibt. Verbrechenstatistiken können weiterhelfen, zeigen aber letztendlich nur einen geringen Bruchteil der tatsächlichen Korruption. Darüber hinaus beweisen solche Daten eher die Effektivität des jeweiligen Rechtssystems als die tatsächliche Verbreitung der Korruption.

Der „Corruption Perception Index“ (CPI) versucht diesem Problem Rechnung zu tragen, indem er das subjektiv empfundene Ausmaß der Korruption innerhalb eines Landes misst. Dabei werden diverse Quellen kombiniert, die Selbsteinschätzungen von Inländern sowie Einschätzungen von Geschäftsleuten, Experten und der Öffentlichkeit über die Verbreitung der Korruption enthalten. Dadurch, dass der CPI Selbsteinschätzungen von Inländern mit Fremdeinschätzungen durch ausländische Experten und Geschäftsleute kombiniert, werden Verzerrungen durch kulturelle Faktoren entschärft.<sup>67</sup>

Der CPI ist also ein „composite index“, der auf mehrere Quellen mit verschiedenen Erhebungsmethoden zurückgreift, darunter auf Daten der Weltbank, des „Economist Intelligence Unit“ und von „Gallup International“.<sup>68</sup> Um die Stabilität der Beurteilungen zu gewährleisten, werden nur Länder bewertet, für die mindestens drei Quellen vorliegen.

Ein Problem des Indexes ist, dass er nicht bei jeder Erhebung auf die gleichen Quellen zurückgreift und somit Zeitreihen erschwert werden. Lambsdorff stellt allerdings eine hohe Korrelation zwischen den Quellen fest und vermutet, dass eine Verzerrung in Jahresvergleichen

---

<sup>66</sup> Vgl. Rose (1995, 1997, 2000, 2002, 2005).

<sup>67</sup> Vgl. Lambsdorff 2000, 55f.

<sup>68</sup> Vgl. Lambsdorff 2000, 45.

nicht besonders stark sein dürfte.<sup>69</sup>

Die Länder werden im CPI auf einer Skala von 10 (geringe Korruption) bis 0 (hochgradig korrupt) eingestuft und in eine Rangordnung gebracht. Der nominale Wert ist dabei von größerer Bedeutung als das „Ranking“, da dieses sich schon allein durch die Aufnahme weiterer Länder in die Untersuchung ändern kann.

Leider werden die zu untersuchenden Länder Estland und Litauen erst seit kurzem im CPI erfasst. Estland wurde erstmals 1998 einbezogen, Litauen 1999. Für die Zeit von 1996 bis 1999 muss also ein anderer Indikator für Korruption dienen.

Hierfür werden die „Governance Indicators“ der Weltbank herangezogen, die auf mehreren Umfragen von Unternehmen, Einwohnern und Experten basieren. Die Indikatoren bestehen ebenso wie der CPI aus subjektiven Daten und beziehen sich auf die Korruptionswahrnehmungen der Befragten.<sup>70</sup> Diese Daten eignen sich als Ergänzung des CPI, da beide Indikatoren zwar eine unterschiedliche Methodik benutzen, nach Untersuchungen der Weltbank aber zu sehr ähnlichen Ergebnissen kommen. Laut Kaufmann liegt die Korrelation der Daten bei über 0.9.<sup>71</sup>

Die „Governance Indicators“, darunter auch der Indikator für Korruption, werden anhand einer Skala von -2.5 bis +2.5 gemessen, wobei 0 das Durchschnittslevel aller untersuchten Länder darstellt. Die Indikatoren messen also das relative Level der Korruption.<sup>72</sup> Die Wertung -2.5 steht für ein sehr hohes Level an Korruption, +2.5 dementsprechend für ein sehr niedriges Level.

#### **4. Fallstudie: Die Bewertung des politischen Systems und Korruption in Estland und Litauen**

Im Zusammenhang mit der Forschungshypothese sollen für die Untersuchung der beiden Länder in Hinblick auf die unterschiedlichen Teilfragen des NBB weitere Arbeitshypothesen gebildet werden. Ausgegangen wird dabei von der oben genannten Annahme, dass Korruption negativ mit der durchschnittlichen Einschätzung des Regierungssystems korreliert. Wird die Bewertung des aktuellen Regimes stark negativ beeinflusst, könnte dies dazu führen, dass das alte Regime im Rückblick positiv oder sogar positiver eingeschätzt wird als das aktuelle Regime.<sup>73</sup> Der Vergleich der Bewertung beider Regime ist besonders relevant mit Hinblick auf Przeworskis These der Systemalternativen.

Ferner wird angenommen, dass ein über mehrere Jahre hohes wahrgenommenes Maß an Korruption nicht nur mit den aktuellen Regimeeinschätzungen negativ korreliert, sondern auch die Hoffnungen für die Zukunft negativ beeinflussen kann. Vor dem Hintergrund dieser

---

<sup>69</sup> Vgl. Lambsdorff 2000, 49.

<sup>70</sup> Vgl. Kaufmann et. al. 2003. Dort findet sich ein umfassender Vergleich des CPI und der Weltbank Indikatoren.

<sup>71</sup> Kaufmann 2003, 33.

<sup>72</sup> Vgl. Kaufmann 2003.

<sup>73</sup> Vgl. dazu Delhey/Tobsch 2001, 27. Die Autoren sprechen im Zusammenhang mit Systemunzufriedenheit von einer Nostalgie für sozialistischen Paternalismus.

Überlegungen werden vier Arbeitshypothesen formuliert, die im folgenden Kapitel überprüft werden sollen:

1. Korruption korreliert negativ mit der Einschätzung des aktuellen Regierungssystems
2. Korruption korreliert positiv mit der Einschätzung des alten Regierungssystems
3. Korruption korreliert positiv mit einer besseren Bewertung des alten Regierungssystems verglichen mit dem aktuellen Regierungssystem.
4. Korruption korreliert negativ mit den Erwartungen in das Regierungssystem in fünf Jahren.

## 4.1 DIE BEWERTUNG DES POLITISCHEN SYSTEMS

### Das kommunistische System

Die Daten des NBB implizieren, dass die Litauer und die Esten das System vor der Unabhängigkeit leicht unterschiedlich bewerten.

In Estland scheint das kommunistische System bis zum Herbst 2001 immer mehr an Attraktivität zu gewinnen, um dann wieder leicht an Zustimmung zu verlieren. So bewerteten 1996 noch 38.34 Prozent der befragten Esten das Regierungssystem vor der Unabhängigkeit positiv, im Frühling 2000 hatte sich diese Zahl nahezu verdoppelt. 60.06 Prozent schätzten nun das kommunistische System positiv ein. Für das Jahr 2001 lässt sich nochmals ein kleiner Anstieg verzeichnen, im Jahr 2004 fällt die positive Einschätzung um rund 10 Prozentpunkte auf eine knappe Mehrheit von 50.28 Prozent (siehe Tabelle 1).

**Tabelle 1:** Einschätzung des alten Regierungssystems

<i>Prozent positiv</i>	<b>Herbst 1996</b>	<b>Frühling 2000</b>	<b>Herbst 2001</b>	<b>Herbst 2004</b>
<b>Estland</b>	38.34	60.06	61.21	50.28
<b>Litauen</b>	47.75	58.48	54.34	54.40

Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis des New Baltic Barometers.

In Litauen ist die positive Einschätzung des alten Regimes insgesamt ebenfalls hoch. Allerdings ist der Anstieg zwischen den verschiedenen Jahren nicht ganz so drastisch. Im Herbst 1996 bewerteten 47.75 Prozent der befragten Litauer das Regierungssystem vor der Unabhängigkeit positiv. Im Frühling 2000 stieg die Prozentzahl um 10 Prozentpunkte auf 58.48 Prozent an, nahm bis zum Herbst 2001 leicht ab und fiel auf 54.34 Prozent um dann im Jahr 2004 nur leicht auf 54.40 Prozent anzusteigen (siehe Tabelle 1).

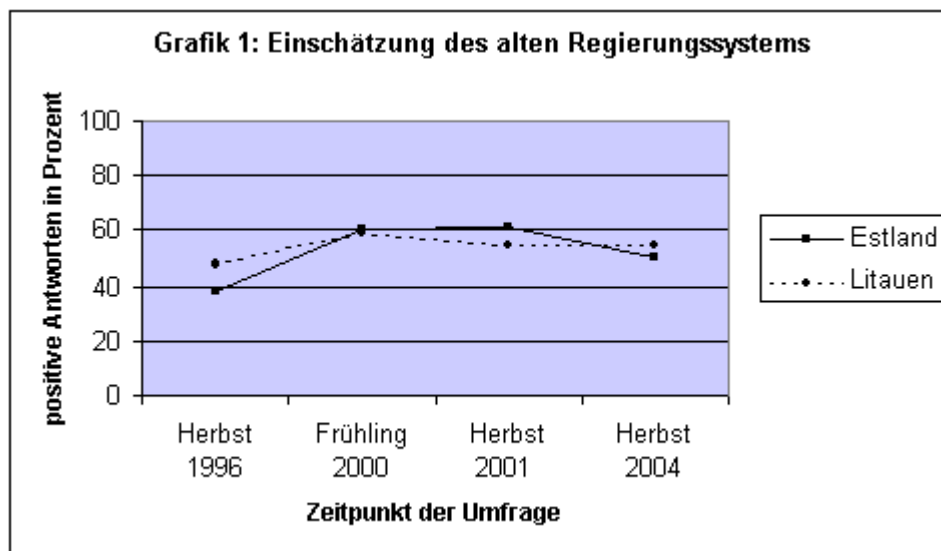
Eine Mehrzahl der Esten und Litauer scheinen also mit größerem Abstand das kommunistische System positiv zu bewerten. Dies könnte damit zusammen hängen, dass in den ersten

Jahren nach der Unabhängigkeit zu große Hoffnungen entstanden, die später enttäuscht wurden. Dies ist aber lediglich eine Vermutung, die einer eingehenden Länderanalyse bedürfte.

Beim Ländervergleich fällt auf, dass die Litauer das alte System im Jahr 1996 fast um zehn Prozentpunkte besser bewerteten als die Esten, sich jedoch in den darauffolgenden Umfragen die Werte beider Nationen annäherten. Im Jahr 2000 und 2001 überstieg die positive Einschätzung des alten Regimes der Esten die der Litauer leicht um jeweils 2 und 7 Prozentpunkte. Im Herbst 2004 lag die positive Einschätzung des alten Regimes der Litauer wieder leicht höher als die positive Einschätzung der Esten (siehe Grafik 1).

Insgesamt lässt sich also sagen, dass beide Länder vor allem nach 2000 ihr altes Regime überwiegend positiv bewerten. Die Esten bewerteten in den Jahren 2000 und 2001 das sowjetische System etwas besser als die Litauer. In den Jahren 1996 und 2004 bewerteten die Litauer das kommunistische System leicht höher als die Esten.<sup>74</sup>

**Grafik 1:** Einschätzung des alten Regierungssystems



Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis des New Baltic Barometers

### Das gegenwärtige System

In Estland und Litauen wird das jeweils aktuelle demokratische System unterschiedlich bewertet. In Estland wird es generell sehr positiv eingeschätzt, wobei die Prozentzahl über den Untersuchungszeitraum hinweg insgesamt um über 10 Prozentpunkte angestiegen ist. Im Herbst 1996 lag die Bewertung bei 61.74 Prozent, stieg dann bis auf 66.55 im Frühling 2000 und auf 69.03 Prozentpunkte im Herbst 2001 und betrug in der Umfrage von 2004 sogar 71.91 Prozent (siehe Tabelle 2).

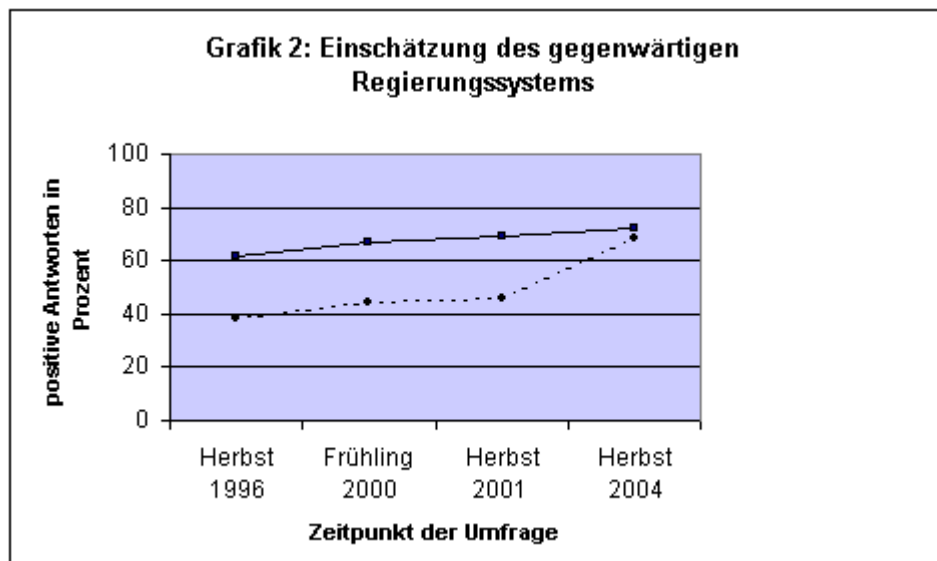
<sup>74</sup> In den ursprünglichen Befragungen fällt jedoch auf, dass die Bewertung des alten Regimes seitens der russischsprachigen Bevölkerung in Estland wesentlich negativer ausfällt, als die Bewertung der estnischen Bevölkerung. Vgl. Rose (1995, 1997, 2000, 2002, 2005).

**Tabelle 2:** Einschätzung des gegenwärtigen Regierungssystems

<i>Prozent positiv</i>	<b>Herbst 1996</b>	<b>Frühling 2000</b>	<b>Herbst 2001</b>	<b>Herbst 2004</b>
<b>Estland</b>	61.74	66.55	69.03	71.91
<b>Litauen</b>	38.49	44.43	46.10	68.60

Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis des New Baltic Barometers.

In Litauen hingegen ist man dem neuen Regierungssystem gegenüber zumindest bis zum Jahr 2001 deutlich skeptischer. Auch hier lässt sich ein Anstieg im Untersuchungszeitraum feststellen, insgesamt wird das aktuelle Regime jedoch niedriger bewertet. So lag der Wert im Jahr 1996 bei 38.49 Prozent, stieg dann um rund 6 Prozentpunkte auf 44.43 im Jahr 2000 und stieg dann nochmals leicht auf 46.10 Prozentpunkte im Jahr 2001. Im Jahr 2004 lässt sich ein Sprung von 22 Prozentpunkten beobachten: 68.60 Prozent der Litauer stehen ihrem gegenwärtigen Regierungssystem positiv gegenüber. Dennoch liegt der Prozentwert in Litauen noch unter dem entsprechenden Prozentwert in Estland (siehe Tabelle 2).

**Grafik 2:** Einschätzung des gegenwärtigen Regierungssystems

Quelle: Eigene Berechnungen auf der Basis des New Baltic Barometers

Der Vergleich beider Länder macht deutlich, dass die Einwohner Litauens ihr gegenwärtiges demokratisches System bis zum Jahr 2001 wesentlich schlechter einschätzen als die Esten. Der Unterschied beträgt durchgehend über 20 Prozent. Weniger als die Hälfte der litauischen Bevölkerung bewertet das neue System positiv, während die entsprechende positive Einschätzung der estnischen Bevölkerung deutlich über 60 Prozent liegt. Im Jahr 2004 nähern sich die Werte beider Länder an, dennoch liegt die durchschnittliche litauische Zustimmung noch unter dem entsprechenden Wert der Esten (siehe Grafik 2).

### Welches System wird besser bewertet?

Bei dem Vergleich der Regierungssysteme sind deutliche Unterschiede zu beobachten. In Estland fällt die Bewertung des gegenwärtigen Systems durchgehend positiver aus als die entsprechende Bewertung des alten Regimes. In Litauen ist dieses Verhältnis bis zum Herbst 2001 gegensätzlich. Dies ändert sich im Herbst 2004 deutlich.

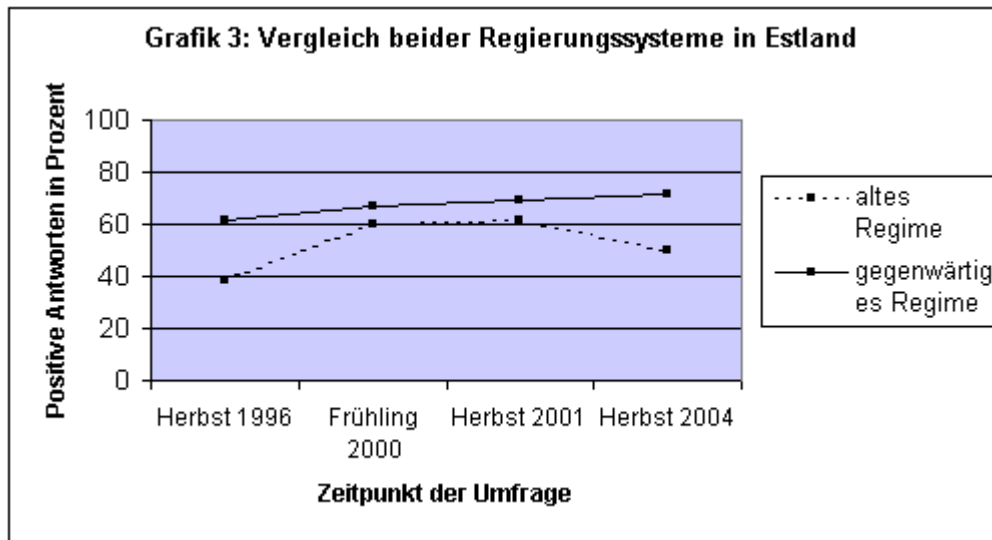
Die estnische Bevölkerung bewertet das gegenwärtige demokratische System zu allen Umfragezeitpunkten positiver als das Regierungssystem vor der Unabhängigkeit. Allerdings ist der Unterschied nur im Herbst 1996 und im Herbst 2004 mit jeweils rund 23 und 21 Prozentpunkten sehr groß. In den Jahren 2000 und 2001 liegen die Werte näher beieinander. Insgesamt wird die demokratische Alternative jedoch deutlich vorgezogen (siehe Tabelle 3 und Grafik 3).

**Tabelle 3:** Vergleich beider Regierungssysteme, Estland

<i>Prozent positiv</i>	<b>Herbst 1996</b>	<b>Frühling 2000</b>	<b>Herbst 2001</b>	<b>Herbst 2004</b>
<b>altes Regime</b>	38.34	60.06	61.21	50.28
<b>gegenwärtiges Regime</b>	61.74	66.55	69.03	71.91

Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis des New Baltic Barometers.

**Grafik 3:** Vergleich beider Regierungssysteme in Estland



Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis des New Baltic Barometers.

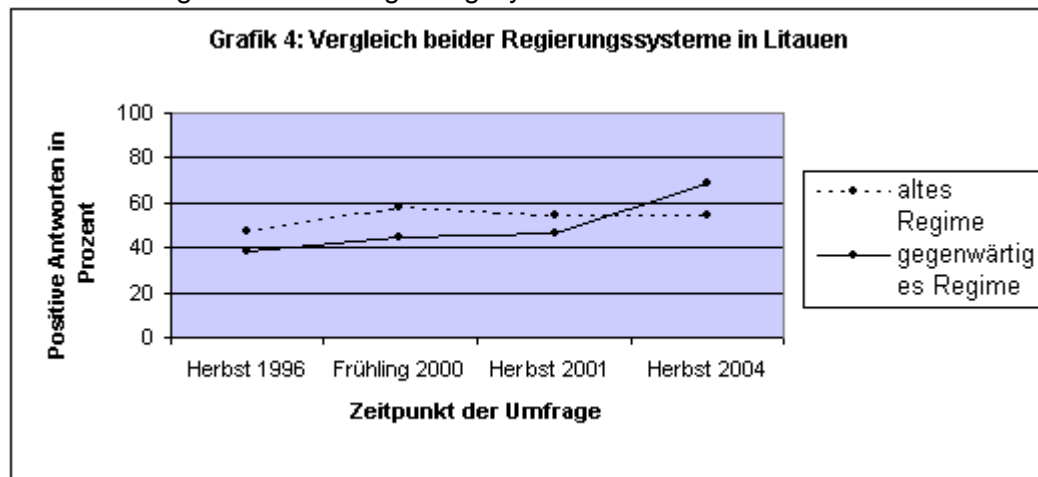
Bei den Litauern scheinen die Daten bis zum Jahr 2001 wenig Anlass für Optimismus zu geben. Das alte Regierungssystem wird durchgehend besser bewertet als das aktuelle System. Der Unterschied in der Bewertung der beiden Regime beträgt im Jahr 1996 rund 9 Prozentpunkte, im Jahr 2000 sogar rund 14 Prozentpunkte und im Jahr 2001 rund 8 Prozentpunkte. Dieses Verhältnis kehrt sich im Jahr 2004 schlagartig um: das gegenwärtige Regime wird nun um rund 14 Prozent besser bewertet (siehe Tabelle 4 und Grafik 4).

**Tabelle 4:** Vergleich beider Regierungssysteme, Litauen

Prozent positiv	Herbst 1996	Frühling 2000	Herbst 2001	Herbst 2004
<b>altes Regime</b>	47.75	58.48	54.34	54.40
<b>gegenwärtiges Regime</b>	38.49	44.43	46.10	68.60

Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis des New Baltic Barometers.

**Grafik 4:** Vergleich beider Regierungssysteme in Litauen



Quelle: Eigene Berechnungen auf der Basis des New Baltic Barometers.



Langfristig könnte die Stabilität des demokratischen Systems gefährdet sein, wenn das kommunistische System von den Litauern dauerhaft besser eingeschätzt würde - dies geschieht allerdings nur bis zum Jahr 2004, in dem sich die Situation drastisch ändert. Es bleibt abzuwarten, ob dies einen längerfristigen Trend ankündigt, oder eine einmalige Neubewertung darstellt.

### Große Erwartungen?

In Estland scheinen die Menschen recht optimistisch in die Zukunft zu blicken. Generell liegen die zukünftigen Einschätzungen bis zum Jahr 2001 bei etwas über 80 Prozent und es lassen sich bis zu diesem Zeitpunkt keine größeren Schwankungen feststellen. Von 82.83 Prozent im Herbst 1996 sinken die positiven Erwartungen zwar auf 80.11 Prozent im Frühling 2000, steigen aber bis Herbst 2001 wieder auf 81.40 Prozent an. Im Herbst 2004 fallen die positiven Erwartungen um über 18 Prozentpunkte auf 62.59, liegen jedoch immer noch deutlich über 50 Prozent (siehe Tabelle 5).

**Tabelle 5:** Einschätzung des Regierungssystems in fünf Jahren

<i>Prozent positiv</i>	<b>Herbst 1996</b>	<b>Frühling 2000</b>	<b>Herbst 2001</b>	<b>Herbst 2004</b>
<b>Estland</b>	82.83	80.11	81.40	62.59
<b>Litauen</b>	68.22	61.76	54.38	69.41

Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis des New Baltic Barometers.

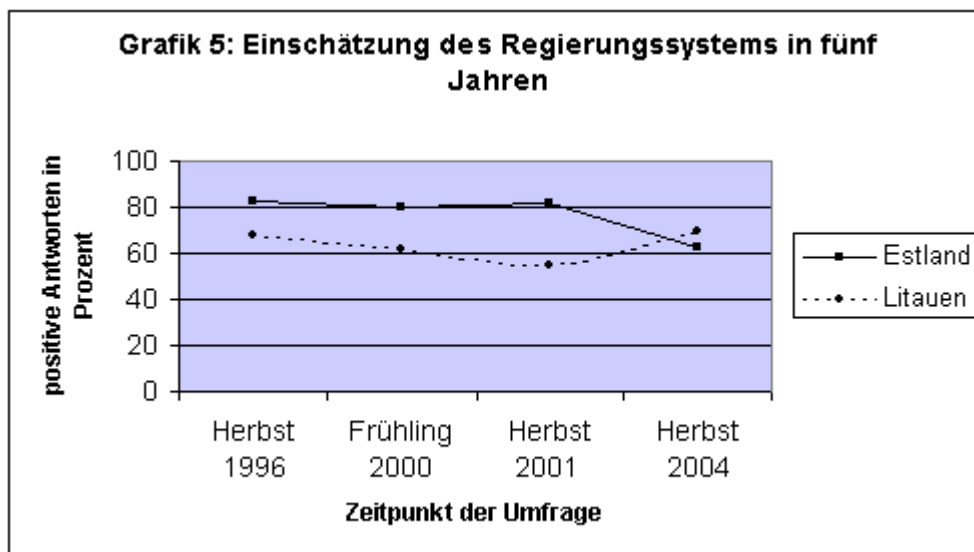
In Litauen fallen die Einschätzungen des Regierungssystems in fünf Jahren im Gesamtdurchschnitt nicht ganz so positiv aus, liegen aber dennoch deutlich über 50 Prozent. Bis zum Herbst 2001 nehmen die positiven Bewertungen ab. Waren sie im Herbst 1996 noch bei 68.22 Prozent, fielen sie bis zum Frühling 2000 auf 61.76 und landeten schließlich bei 54.38 Prozent im Herbst 2001. Insgesamt gingen also die positiven Erwartungen bis dahin um fast 14 Prozentpunkte zurück, stiegen jedoch bis zum Herbst 2004 um 15 Prozentpunkte auf 69.41 Prozent (siehe Tabelle 5).

Der Vergleich der beiden Länder zeigt, dass sowohl in Estland als auch in Litauen generell positive Erwartungen vorhanden sind. Allerdings sind die Prozentpunkte in Litauen bis zum Jahr 2001 deutlich geringer als in Estland (der Unterschied beträgt im Jahr 2001 sogar 27 Prozent). Die positiven Erwartungen nehmen in Litauen kontinuierlich ab, um dann im Jahr 2004 sprunghaft anzusteigen und die estnischen Erwartungen sogar zu übertreffen. Die estnischen Erwartungen hingegen ändern sich bis zum Herbst 2001 kaum, um schließlich im Herbst 2004 stark abzufallen (siehe Grafik 5).

Insgesamt fällt auf, dass sich sowohl die Bewertungen des gegenwärtigen Systems und der Regimevergleich als auch die Hoffnungen in die Zukunft in Litauen im Zeitraum vom Herbst 2001 bis zum Herbst 2004 stark verbessert haben. In Estland scheinen die Entwicklungen über den Zeitraum relativ konstant. Einzig das Abfallen der positiven Erwartungen in das

Regime in fünf Jahren sticht hervor.

**Grafik 5:** Einschätzung des Regierungssystems in fünf Jahren



Quelle: Eigene Berechnungen auf der Basis des New Baltic Barometers

#### 4.2 KORRUPTION IN ESTLAND UND LITAUEN

In Estland wird die Verbreitung der Korruption als gering eingestuft. Im Jahr 1996 lag die Kontrolle der Korruption laut „Governance Indicator“ der Weltbank bei +0.05, also etwas höher als der durchschnittliche Wert aller bewerteten Länder. Dieser Wert verbesserte sich 1998 auf +0.49 und stieg bis zum Jahr 2000 nochmals auf +0.78, ging dann im Jahr 2002 leicht auf +0.72 zurück um dann im Jahr 2004 auf +0.82 zu steigen.<sup>75</sup> Der CPI hingegen veränderte sich für Estland kaum. Von 1998 bis ins Jahr 2000 lag der Wert bei 5.7, sank in den Jahren 2001 und 2002 nur leicht auf 5.6 und 5.5 und verbesserte sich im Jahr 2004 auf 6.0 (siehe Tabelle 6). Damit wurde Estland von allen mittel- und osteuropäischen Ländern zusammen mit Slowenien das geringste Maß an Korruption bescheinigt.

**Tabelle 6:** Ausmaß der Korruption in Estland

	1996	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004
<b>CPI</b>		5.7	5.7	5.7	5.6	5.6	5.5	6.0
<b>Governance Indicator</b>	+0.05	+0.49		+0.78		+0.72		+0.82

Quellen: Der CPI von Transparency International und die Governance Indicators der Weltbank

In Litauen scheint Korruption ein wesentlich größeres Problem zu sein. Sowohl Transparency International als auch die Weltbank stufen Litauen schlechter ein als Estland. 1996 war die Kontrolle der Korruption laut „Governance Indicator“ in Litauen mit einem Wert von -0.13 geringer als der durchschnittliche Wert aller einbezogenen Länder. Die Situation scheint sich

<sup>75</sup> Von allen mittel- und osteuropäischen Staaten wird im Jahr 2004 allein Slowenien mit +0.97 besser eingeschätzt.

jedoch bis zu den Jahren 2000, 2002 und 2004 gebessert zu haben. War die Kontrolle der Korruption im Jahr 1998 mit +0,07 leicht höher als der Länderdurchschnitt, stieg sie bis 2000 auf +0.29 Punkte, fiel bis 2002 leicht auf +0.26 Punkte und stieg dann bis 2004 auf +0.36 Punkte an. Eine Verbesserung lässt sich bis zum Jahr 2002 auch am CPI ablesen. Lag der Wert im Jahr 1999 noch bei 3.8 Punkten, so stieg er bis zum Jahr 2000 auf 4.1 und bis zum Jahr 2002 auf 4.8 Punkte. Bis zum Jahr 2004 fiel der CPI geringfügig auf 4.6 Punkte (siehe Tabelle 7).

**Tabelle 7:** Ausmaß der Korruption in Litauen

	1996	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004
<b>CPI</b>			3.8	4.1	4.8	4.8	4.7	4.6
<b>Governance Indicator</b>	-0.13	+0.07		+0.29		+0.26		+ 0.36

Quellen: Der CPI von Transparency International und die Governance Indicators der Weltbank

Der Vergleich beider Länder legt nahe, dass in Estland die Korruption insgesamt weniger verbreitet ist als in Litauen. Während in Estland der CPI durchgehend bei einem Wert zwischen 5.5 und 6.0 liegt, zeigt der „Corruption Indicator“ eine Verbesserung an. In Litauen steigen beide Werte - der CPI wie auch der Indikator der Weltbank - bis 2000 an. Im Jahr 2002 fällt der Indikator der Weltbank leicht ab, wie auch der CPI nach dem Jahr 2002. Für das Jahr 2004 hingegen steigt der Indikator der Weltbank im Gegensatz zum CPI stark an.

#### 4.3 ERGEBNIS: KORRUPTION UND BEWERTUNG DES REGIERUNGSSYSTEMS

##### Einschätzung des Regierungssystems vor der Unabhängigkeit

Man könnte vermuten, dass sich die Menschen in einem korrupten Land im größeren Maß nach ihrem alten Regierungssystem zurücksehnen als in einem Land mit geringer Korruption. Dies scheint aber nicht zuzutreffen.

In beiden Ländern wird das Regierungssystem vor der Unabhängigkeit generell positiv eingeschätzt. In Estland wächst die positive Wertung zunächst, um dann leicht zurückzugehen. In Litauen steigen die Prozentpunkte zunächst an, gehen dann leicht zurück und steigen wieder leicht an. Dies korrespondiert nicht mit den entsprechenden Bewertungen der Korruption in Estland und Litauen. Die Gleichung „höhere Korruption führt zu einer besseren Bewertung des alten Regimes“ geht nicht auf. Schließlich bewerten die Esten das System vor der Unabhängigkeit im Messungsjahr 2001 sogar höher als die Litauer.

Insgesamt lässt sich - auch aufgrund der Annäherung der Werte in Estland und Litauen im Jahr 2000, 2001 und 2004 - kein deutlicher Zusammenhang zwischen Korruption und der Einschätzung des alten Regierungssystems feststellen.

##### Einschätzung des gegenwärtigen Regierungssystems

Die Hypothese, dass die Bevölkerung ihr Regierungssystem in einem korrupten Land generell schlechter einschätzt als in einem Land mit geringer Korruption, wird durch die Daten

bestätigt. In Litauen fällt die Bewertung des Regierungssystems zumindest bis zum Jahr 2001 wesentlich negativer als in Estland aus, was der jeweiligen Höhe der Korruption entspricht. Auch die Veränderung über Zeit lässt sich bis 2001 - zumindest für Litauen - in Zusammenhang mit der Korruption bringen. In beiden Ländern steigt die Bewertung des aktuellen Regierungssystems kontinuierlich an. In Litauen bessern sich dementsprechend auch die Korruptionswerte, während in Estland die Daten der Weltbank ebenfalls eine leichte Verbesserung konstatieren. Im Jahr 2004 allerdings steigen die positiven Einschätzungen in Litauen deutlich an und erreichen schließlich fast den estnischen Wert, obwohl die Korruption sich zumindest nach dem CPI seit 2001 nicht wesentlich geändert hat. Der Indikator der Weltbank für Litauen steigt zwar im Jahr 2004 an, liegt jedoch noch sehr deutlich unter dem entsprechenden Wert für Estland. Hier scheinen andere Faktoren eine Rolle für die Bewertung des Regierungssystems zu spielen. Ein solcher Faktor könnte beispielsweise die EU-Erweiterung im Mai 2004 sein, die als Erfolg für das neue Regierungssystem gewertet werden könnte. Es wäre dann allerdings zu klären, warum dies in Litauen zu einer sehr großen Steigerung der positiven Bewertungen führt und in Estland zu einer kleineren.

### Vergleich der Einschätzungen des alten und des neuen Regierungssystems

Auch beim Vergleich beider Regierungssysteme lässt sich - zumindest bis 2001 - ein Zusammenhang mit der Gesamthöhe der Korruption feststellen. In Estland wird das neue System besser bewertet als das System vor der Unabhängigkeit. In Litauen wird das aktuelle Regierungssystem insgesamt durchschnittlich schlechter bewertet als das alte Regierungssystem. Dies ändert sich allerdings im Jahr 2004: das gegenwärtige Regime wird nun wesentlich besser bewertet als das alte Regime. Diese Veränderung lässt sich nur bedingt in Zusammenhang mit der Korruption in Litauen bringen, da diese sich laut CPI seit 2001 nicht wesentlich geändert hat. Der Weltbank Indikator deutet zwar auf eine Verbesserung hin, weist aber immer noch einen wesentlich geringeren Punktwert für Litauen auf als für Estland.

Auffällig ist, dass sowohl die Bewertung des alten Regierungssystems als auch die Bewertung des aktuellen Regierungssystems generell für beide Länder relativ hoch sind. Dies lässt sich mit der Höhe der Korruption nicht erklären. Die Verkleinerung des Unterschiedes der Bewertung beider Systeme in Litauen vom Jahr 2000 auf das Jahr 2001 (von 14 Prozentpunkten auf 8 Prozentpunkte) könnte allerdings mit dem Rückgang der Korruption in diesen Jahren zusammenhängen. Ebenso könnte die Vergrößerung des Abstands der Bewertungen beider Systeme in Estland vom Jahr 2001 auf das Jahr 2004 (von 8 Prozentpunkten auf 20 Prozentpunkte) auf den zu diesem Zeitraum beobachtbaren Rückgang der Korruption zurückzuführen sein.

Zusammenfassend wird in einem Land mit hoher Korruption das alte Regierungssystem durchschnittlich besser bewertet als das neue. Die Veränderungen über den Untersuchungszeitraum lassen sich aber nur bedingt erklären. Vor allem der sprunghafte Wechsel des Regimevergleichs in Litauen im Jahr 2004 korreliert nur bedingt mit einer Verminderung der dortigen Korruption. Diese Veränderung könnte allerdings angesichts des Zeitpunkts der Umfrage im Zusammenhang mit Litauens Beitritt zur Europäischen Union im Mai 2004 stehen. Ein weiterer Grund könnte sein, dass die Litauer Korruption im Jahr 2004 als normale

Tatsache akzeptiert haben und diese nicht mehr in Zusammenhang mit dem politischen System sehen. Diese Vermutungen müssten jedoch in einer separaten Studie überprüft werden. Es wäre weiterhin zu untersuchen, ob dieser Sprung ein einmaliges Phänomen ist oder einen längeren Trendwechsel in den litauischen Regimeeinschätzungen einläutet.

### Erwartungen für die Zukunft

Die Hoffnungen, die in das Regierungssystem gesetzt werden, müssten laut Forschungshypothese in einem Land mit hoher Korruption geringer sein als in einem Land mit niedriger Korruption. Dies trifft für Estland und Litauen bis zum Jahr 2001 zu, ändert sich jedoch im Jahr 2004. In Estland sind die Hoffnungen kontinuierlich hoch, fallen jedoch im Jahr 2004 leicht ab. In Litauen werden bis 2001 wesentlich weniger positive Erwartungen gehegt, die Hoffnungen steigen allerdings bis 2004 und übertreffen sogar die entsprechenden estnischen Erwartungen.

Hier lässt sich für den Großteil des Untersuchungszeitraumes ein Zusammenhang der insgesamt positiven Einschätzungen mit der Korruption feststellen. Einschränkend muss aber gesagt werden, dass sich die Veränderungen der positiven Bewertungen in Litauen im Jahr 2004 nicht anhand der Veränderung der Korruption erklären lassen.

## **5. Fazit**

Insgesamt lässt sich feststellen, dass eine Korrelation zwischen der Höhe der Korruption und der Bewertung des gegenwärtigen Regierungssystems besteht. Im untersuchten Land mit hoher Korruption lässt sich eine schlechtere Bewertung des aktuellen Regierungssystems beobachten, als im Land mit geringer Korruption. Für die Bewertung des Systems vor der Unabhängigkeit lässt sich allerdings keine Korrelation mit Korruption feststellen.

Der Vergleich beider Regierungssysteme fällt in der vorliegenden Untersuchung in einem Land mit hoher Korruption über einen Großteil des einbezogenen Zeitraums zugunsten des kommunistischen Systems aus, in einem Land mit niedriger Korruption zugunsten des aktuellen demokratischen Systems. In Litauen ändert sich dieser Zusammenhang jedoch in der Umfrage im Herbst 2004, was sich nicht oder nur bedingt auf eine dementsprechende Veränderung der Korruption zurückführen lässt. Diese Veränderung in der ersten Umfrage nach der EU-Erweiterung lässt sich auch in der Bewertung des Regierungssystems in fünf Jahren beobachten: bis 2001 sind die Erwartungen in das Regierungssystem in fünf Jahren bei geringerer Korruption deutlich optimistischer als bei hoher Korruption. Im Jahr 2004 ändert sich dieser Trend, so dass schließlich im Land mit geringerer Korruption weniger positive Erwartungen gehegt werden als im Land mit höherer Korruption.

Es fällt insgesamt auf, dass die Veränderungen über Zeit in den Erwartungen für die Zukunft und im Vergleich beider Regierungssysteme nicht - oder nur bedingt - mit dem Faktor Korruption korrelieren. Hier scheinen andere Faktoren die Bewertungen zu beeinflussen.

Abschließend bleibt zu bemerken, dass hier lediglich Korrelationen zwischen der Korruption

und der durchschnittlichen Bewertung des politischen Systems eines Landes untersucht wurden, nicht jedoch der kausale Zusammenhang der beiden Variablen. Um zu untersuchen, ob der Faktor Korruption tatsächlich eine negativere Einschätzung des demokratischen politischen Systems bedingt, müssten weitere Untersuchungen durchgeführt werden.

## **6. Ausblick: Aktuelle Entwicklungen in Estland und Litauen**

Bis zum Jahr 2004 hat sich die Korruption in Estland insgesamt leicht verbessert und in Litauen zumindest laut CPI leicht verschlechtert. Beide Länder scheinen aber seit langem das Problem der Korruption als solches erkannt zu haben, was sich in zahlreichen Maßnahmen zur Korruptionsbekämpfung äußert.

Estlands „Anticorruption Act“ und die „Baltic Corruption Initiative“ scheinen Erfolge zu zeigen. Das „Anti-Corruption Network for Transition Economies“ der OECD erklärte jedenfalls: „Estonia has come a long way in creating a good legal basis for fighting corruption“.<sup>76</sup> Nicht zuletzt der Einsatz der Medien in der Aufklärung von Korruption trägt dazu bei, dass Estland heute relativ frei von Korruption ist.

Auch Litauen besitzt nach Angaben von Freedom House rechtliche und institutionelle Rahmenbedingungen zur Korruptionsbekämpfung.<sup>77</sup> Ein Beispiel dafür ist das „Law on Corruption Prevention“, das im Jahr 2002 geschaffen wurde. Eine zentrale Einrichtung in der Bekämpfung der Korruption ist das „Special Investigation Bureau“ (SIB), eine unabhängige Organisation, die seit 1997 mit offiziellen Antikorruptionsmaßnahmen beauftragt wird. Dennoch bleibt Korruption in Litauen ein großes Problem. Speziell im Jahr 2003 erschütterten zahlreiche Korruptionsskandale das Land.<sup>78</sup>

Es wird deutlich, dass Korruption in Litauen auch heute noch ein größeres Problem ist als in Estland. Sollte dies weiterhin zu einer durchschnittlich schlechteren Einschätzung des demokratischen Regierungssystems in Litauen als in Estland führen, wäre dies Besorgnis erregend. Die aktuellen litauischen Erwartungen in das Regierungssystem in fünf Jahren und der Anstieg in der positiven Bewertung des aktuellen Regierungssystems im Jahr 2004 gibt hingegen Anlass zu einem vorsichtigen Optimismus. Es bleibt dennoch für die allgemeine Bewertung und die Stabilität des Regierungssystems zu hoffen, dass die Antikorruptionsinitiativen fortgeführt werden und Früchte tragen.

---

<sup>76</sup> Zitiert aus Freedom House 2004, 14.

<sup>77</sup> Vgl. Freedom House 2004a, 3.

<sup>78</sup> Vgl. ebd. Unter anderem wurden über 3.000 Landverwalter, regionale Regierende und weitere staatliche Beamte beschuldigt, sich während des Prozesses der Landumverteilung persönlich bereichert zu haben.

## **Tabellenverzeichnis**

	Seite
Tabelle 1: Einschätzung des alten Regierungssystems	20
Tabelle 2: Einschätzung des gegenwärtigen Regierungssystems	22
Tabelle 3: Vergleich beider Regierungssysteme, Estland	23
Tabelle 4: Vergleich beider Regierungssysteme, Litauen	24
Tabelle 5: Einschätzung des Regierungssystems in fünf Jahren	25
Tabelle 6: Ausmaß der Korruption in Estland	26
Tabelle 7: Ausmaß der Korruption in Litauen	27
Grafik 1: Einschätzung des alten Regierungssystems	21
Grafik 2: Einschätzung des gegenwärtigen Regierungssystems	22
Grafik 3: Vergleich beider Regierungssysteme in Estland	24
Grafik 4: Vergleich beider Regierungssysteme in Litauen	24
Grafik 5: Einschätzung des Regierungssystems in fünf Jahren	26

## Literaturverzeichnis

BERTELSMANN Stiftung (2004): Status Index – Stand der Entwicklung zur Demokratie und zur Marktwirtschaft. Abrufbar: <http://www.bertelsmann-transformation-index.de/37.0.html>, 11.08.2005.

BORCHERT, Jens (2000): Von Berufsköllnern, alten Römern und paradoxen Konsequenzen. In: Zentrum für Europa- und Nordamerika-Studien (Hg.): Politische Korruption. Jahrbuch für Europa- und Nordamerika-Studien, Band 2. Opladen: Leske + Budrich, 7-17.

CREMER, Georg (2000): Korruption begrenzen. Praxisfeld Entwicklungspolitik. Freiburg im Breisgau: Lambertus Verlag.

DELHEY, Jan (2002): Korruption in den Bewerberländern zur Europäischen Union: Institutionenqualität und Korruption in vergleichender Perspektive. Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung, Abteilung Sozialstruktur und Sozialberichterstattung, Arbeitspapier FS III 02 - 401.

DELHEY, Jan/TOBSCH, Verena (2000): Understanding Regime Support in New Democracies: Does Politics Really Matter More than Economics? Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung, Abteilung Sozialstruktur und Sozialberichterstattung, Arbeitspapier FS III 00 - 403.

DIAMOND, Larry (1994): Toward Democratic Consolidation. Journal of Democracy, Vol. 5 (3), 4-17.

EASTON, David (1975): A Re-Assessment of the Concept of Political Support. In: British Journal of Political Science, Vol. 5, No. 4, 435-457.

FREEDOM HOUSE (2004): Nations in Transit 2004, Country Reports, Estonia. Available: <http://www.freedomhouse.org/research/nitransit/2004/index.htm>, 11.08.2005.

FREEDOM HOUSE (2004a): Nations in Transit 2004, Country Reports, Lithuania. Available: <http://www.freedomhouse.org/research/nitransit/2004/index.htm>, 11.08.2005.

FUCHS, Dieter/ROLLER, Edeltraud (1998): Cultural Conditions of Transition to Liberal Democracy in Central and Eastern Europe. In: Barnes, Samule H./Simon, János (Hg.): The postcommunist citizen. Budapest: Erasmus Foundation, 35-77.

GARSZTECKI, Stefan (2001): Kulturkonzepte und politikwissenschaftliche Transformationsforschung. In: Höhmann, Hans-Hermann (Hg.): Kultur als Bestimmungsfaktor der Transformation im Osten Europas: konzeptionelle Entwicklungen – empirische Befunde. Bremen: Ed. Temmen, 52-71.

GERLICH, Peter/PLASSER, Fritz/ULRAM, Peter A. (Hg.) (1992): Regimewechsel: Demokratisierung und politische Kultur in Ost-Mitteuropa. Wien et al.: Böhlau Verlag.

GRAY, Cheryl W./KAUFMANN, Daniel (1998): Corruption and Development. Finance &



Development, Vol. 35, No.1, 7-10.

HESSEL, Marek/MURPHY, Ken (2000): Stealing the State, and Everything Else: a Survey of Corruption in the Postcommunist World. Transparency International issue- and country papers. Available: [http://www.transparency.org/working\\_papers/hessel/](http://www.transparency.org/working_papers/hessel/), 11.08.2005.

HOLMES, Leslie (2000): Funktionen und Dysfunktionen der Korruption und ihrer Bekämpfung in Mittel- und Osteuropa. In: Zentrum für Europa- und Nordamerika-Studien (Hg.): Politische Korruption. Jahrbuch für Europa- und Nordamerika-Studien, Band 2. Opladen: Leske + Budrich, 117-144.

HOLMES, Leslie T./ROSZKOWSKI, Wojciech (Hg.) (1997): Changing rules: Polish Political and Economic Transformation in Comparative Perspective. Warsaw: Institute of Political Studies, Polish Academy of Sciences.

JACOBS, Jörg (2004): Tücken der Demokratie: Antisystemeinstellungen und ihre Determinanten in sieben post-kommunistischen Transformationsländern. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften.

KAUFMANN, Daniel et. al. (2003): Governance Matters III: Governance Indicators for 1996-2002. World Bank Policy Research Working Paper No. 3106. Available: [http://papers.ssrn.com/sol3/papers.cfm?abstract\\_id=405841](http://papers.ssrn.com/sol3/papers.cfm?abstract_id=405841), 11.08.2005.

KOTCHEGURA, Alexander (2004) : Reducing Corruption in Post-Communist Countries. International Public Management Review, Volume 5, Issue 1. Electronic Journal. Available: <http://www.ipmr.net>, 11.08.2005.

LANDMAN, Todd (2003): Issues and Methods in Comparative Politics. An Introduction. London/ New York: Routledge.

LAMBSDORFF, Johann Graf (2000): Wie lässt sich Korruption messen? Der Korruptionsindex von Transparency International. In: Zentrum für Europa- und Nordamerika-Studien (Hg.): Politische Korruption. Jahrbuch für Europa- und Nordamerika-Studien, Band 2. Opladen: Leske + Budrich, 45-71.

LAURISTIN, Marju (2001): The social development of Estonia. In: Klöcker, Georg (Hg.): Ten years after the Baltic States re-entered the international stage. Baden-Baden: Nomos Verlagsgesellschaft, 127-134.

LIPSET, Seymour Martin (1959): Some Social Requisites of Democracy. Economic Development and Political Legitimacy. In: American Political Science Review 53, 69-105.

MAURO, Paulo (1997): Why Worry About Corruption? Washington: International Monetary Fund.

MEDAISKIS, Teodoras (2001): The social development of Lithuania. In: Klöcker, Georg (Hg.): Ten years after the Baltic States re-entered the international stage. Baden-Baden: Nomos Verlagsgesellschaft, 147-160.

MERKEL, Wolfgang (1996): Theorien der Transformation: Die demokratische Konsolidierung postautoritärer Gesellschaften. In: Beyme, Klaus von/Offe, Claus (Hg.): Politische Theorien in der Ära der Transformation. Opladen: Westdeutscher Verlag, 30-58.

MILLER, Arthur H. (1993): In search of regime legitimacy. In: Miller, Arthur H. et al.(Hg.): Public opinion and regime change. Boulder et al.: Westview Press, 95-123.

PRZEWORSKI, Adam (1990): Spiel mit Einsatz – Demokratisierungsprozesse in Lateinamerika, Osteuropa und anderswo. Transit, Heft 1, 190-124.

ROSE, Richard (1995): New Baltic Barometer II: A Survey Study. Centre for the Study of Public Policy, University of Strathclyde, Glasgow. Available: <http://www.balticvoices.org/>, 11.08.2005.

ROSE, Richard (1997): New Baltic Barometer III: A Survey Study. Centre for the Study of Public Policy, University of Strathclyde, Glasgow. Available: <http://www.balticvoices.org/>, 11.08.2005.

ROSE, Richard (2000): New Baltic Barometer IV: A Survey Study. Centre for the Study of Public Policy, University of Strathclyde, Glasgow. Available: <http://www.balticvoices.org/>, 11.08.2005.

ROSE, Richard (2002): New Baltic Barometer V: A Pre-Enlargement Survey. Centre for the Study of Public Policy, University of Strathclyde, Glasgow. Available: <http://www.balticvoices.org/>, 11.08.2005.

ROSE, Richard (2005): New Baltic Barometer VI : A Post-Enlargement Survey. Centre for the Study of Public Policy, University of Strathclyde, Glasgow, Studies in Public Policy Number 401.

ROSE, Richard/SEIFERT, Wolfgang (1994): Lebensbedingungen und politische Einstellungen im Transformationsprozess. Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung, Arbeitsgruppe Sozialberichterstattung, Arbeitspapier P 94-104.

ROSE-ACKERMANN, Susan (1996): The Political Economy of Corruption – Causes and Consequences. Washington: World Bank Viewpoint, Note No. 74.

ROSE-ACKERMANN, Susan (1998): Corruption and Development. In: Prelskovic, Boris/ Stiglitz, Boris (Hg.): Annual World Bank Conference on Development Economics 1997. Washington: The World Bank.

SCHEDLER, Andreas (1998): What is democratic consolidation? Journal of Democracy, Vol. 9 (2), 91-107.

TANZI, Vito (1998): Corruption Around the World. Causes, Consequences, Scope, and Cures. IMF Staff Papers, Vol. 45, No. 4.

TRANSPARENCY International (1999): Neuer Korruptionsindex:

Auslandskorruption durch führende Exportländer erschreckend hoch, Pressemitteilung.  
Abrufbar: [http://www.transparency.org/cpi/1999/cpi-bpi\\_press-release.de.html](http://www.transparency.org/cpi/1999/cpi-bpi_press-release.de.html), 11.08.2005.

TRANSPARENCY International (2000): Transparency International veröffentlicht den Korruptions-Index für das Jahr 2000. Pressemitteilung. Abrufbar: <http://www.transparency.org/cpi/2000/cpi2000.de.html>, 11.08.2005.

TRANSPARENCY International (2001): Neuer Index hebt weltweite Korruptionskrise hervor, sagt Transparency International. Pressemitteilung. Abrufbar: <http://www.transparency.org/cpi/2001/cpi2001.de.html>, 11.08.2005.

TRANSPARENCY International (2002): Transparency International Corruption Perceptions Index 2002. Pressemitteilung. Abrufbar: [http://www.transparency.org/pressreleases\\_archive/2002/2002.08.28.cpi.de.html](http://www.transparency.org/pressreleases_archive/2002/2002.08.28.cpi.de.html), 11.08.2005.

TRANSPARENCY International (2003): Transparency International Corruption Perceptions Index 2003. Pressemitteilung. Abrufbar: [http://www.transparency.org/pressreleases\\_archive/2003/2003.10.07.cpi.en.html](http://www.transparency.org/pressreleases_archive/2003/2003.10.07.cpi.en.html), 11.08.2005.

TRANSPARENCY International (2004): Transparency International Corruption Perceptions Index 2004. Pressemitteilung. Abrufbar: [http://www.transparency.org/cpi/2004/dnld/media\\_pack\\_german.pdf](http://www.transparency.org/cpi/2004/dnld/media_pack_german.pdf), 11.08.2005.

VAN EVERA, Stephen (1997): Guide to Methods for Students of Political Sciences. Ithaca et.al.: Cornell University Press.

WORLD BANK (2005): Governance Indicators 1996-2005, Control of Corruption, Point Estimate. Spreadsheet. Available: [http://info.worldbank.org/governance/kkz2004/indicator\\_report.asp?indicatorid=6](http://info.worldbank.org/governance/kkz2004/indicator_report.asp?indicatorid=6), 11.08.2005.